



Am 1. Oktober 1968 verstarb in München *Romano Guardini*, eine der prägendsten Persönlichkeiten des deutschen Katholizismus im 20. Jahrhundert. Man bahrte den Toten in der Universitätskirche St. Ludwig auf, wo er viele Jahre hindurch als Prediger gewirkt hatte und Vielen zum entscheidenden Wegweiser ihrer christlichen Existenz geworden war. Am 4. Oktober zelebrierte der Münchener Erzbischof, Julius Kardinal Döpfner, dort das feierliche Requiem. In seiner Ansprache stellte er das Wirken Guardinis unter das Pauluszitat

„Ich glaubte, darum redete ich“ (2 Kor 4,13).

Anschließend wurde der Leichnam auf dem kleinen Friedhof der Münchener Oratorianer bei St. Laurentius zur letzten Ruhe gebettet. Eine Bronzeplakette, deren Inschrift der Verstorbene selbst entworfen hatte, verkündete:

„Romano Guardini (1885-1968). Im Glauben an Jesus Christus und seine Kirche, im Vertrauen auf sein gnädiges Gericht.“

Den zahlreichen Nachrufen, die zunächst wochenlang die Zeitungen füllten, folgte ein langsames Vergessen. Im Dunstkreis der 1968er-Bewegung verfiel die „Aura“, die die letzten beiden Münchener Lebensjahrzehnte Guardinis umgeben hatte, zusehends. Erst in der Mitte der achtziger Jahre, als anlässlich des 100. Geburtstags die große, von Hanna-Barbara Gerl(-Falkovitz) verfasste Biographie erschien und die überraschend schonungslosen autobiographischen Aufzeichnungen (*„Berichte über mein Leben“*) veröffentlicht wurden, bahnte sich allmählich eine Wiederentdeckung des großen Denkers an. Seine pädagogischen, philosophischen und interpretatorischen Werke wurden zuerst zum Gegenstand wissenschaftlicher Studien, bis Guardini schließlich auch in seinem theologischen Schaffen gewürdigt wurde und aus dem Schatten der ihm folgenden und auf ihm aufbauenden Generationen (Karl Rahner, Hans Urs von Balthasar u. a.) heraustrat – als Wegbereiter der Liturgischen Bewegung (*„Der Geist der Liturgie“*), als Mentor der katholischen Jugendbewegung (*„Neue Jugend und katholischer Geist“*), als programmatischer Ekklesiologe (*„Vom Sinn der Kirche“*) und Christozentriker (*„Das Wesen des Christentums“*, *„Der Herr“*), als christlicher Anthropologe (*„Welt und Person“*), als Interpret von Dichtung (Dostojewskij, Hölderlin, Rilke, Dante) und Kultur (*„Das Ende der Neuzeit“*), nicht zuletzt aber als Inhaber einer auf ihn zugeschnittenen Professur für *„Religionsphilosophie und katholische bzw. christliche Weltanschauung“*, in der er den Blick des Glaubenden für die konkreten Gegebenheiten des menschlichen Daseins („Welt“) öffnete und zugleich schärfte.

Einen kleinen Eindruck von der Bandbreite seines Denkens vermittelt vielleicht die Liste der Werke, die dem von mir geleiteten fundamentaltheologischen Seminar im Sommersemester 2008 zu Grunde lagen:

- Vom Geist der Liturgie (1918)
- Vom Sinn der Kirche (1922)
- Vom Wesen katholischer Weltanschauung (1923)
- Gedanken über das Verhältnis von Christentum und Kultur (1926)
- Lebendige Freiheit (1927)
- Vom Wesen des Christentums (1929/1938)
- Religiöse Erfahrung und Glaube (1934)
- Das Bild von Jesus dem Christus im Neuen Testament (1936)
- Der Herr (1937)
- Welt und Person (1939)
- Die Offenbarung (1940)
- Der Heilbringer in Mythos, Offenbarung und Politik (1946)
- Das Ende der Neuzeit (1950)
- Die Macht (1951).
- Die Kultur als Werk und Gefährdung (1956)

Im Rahmen unserer Lehrveranstaltung führte einer der Nachfolger Guardinis auf dem Münchener Lehrstuhl für Christliche Weltanschauung, **Prof. Hans Maier**, [in seinem Vortrag](#) „Katholizismus und moderne Welt – am Beispiel Deutschlands im 19. und 20. Jahrhundert“ anschaulich in den geistesgeschichtlichen Kontext von Guardinis Wirken ein.

Weitere Materialien:

- [Literaturauswahl](#) (zum Seminar im Sommersemester 2008 erstellt)
- [Biographische Übersicht](#)
- A. Knoll, [„Die Seele wieder finden“](#). Romano Guardini auf der Suche nach einer „anderen“ Theologie (1994)
- A. Knoll, [Kirche aus dem Geist der Liturgie](#). Ekklesiologische Überlegungen im Anschluss an Ildefons Herwegen und Romano Guardini

Internet-Links:

- Helmut Zenz, Romano Guardini im Internet (Bilder, Biographie, Literatur, Texte, Beiträge zur „politischen Ethik“ Guardinis, weitere Links): <http://www.helmut-zenz.de/hzguard.htm>
- Homepage der Burg Rothenfels (langjährige Wirkungsstätte Romano Guardinis): <http://www.burg-rothenfels.de/>
- Freundeskreis Mooshausen (Pfarrhaus von Guardinis engstem Freund Josef Weiger und Aufenthaltsort Guardinis 1943-1945): <http://www.mooshausen.de>
- Guardini-Stiftung Berlin: <http://www.guardini.de>
- Guardini-Professur an der Humboldt-Universität Berlin: http://www.guardini.de/frames/fr_koll_prof.htm
- BR-alpha Campus: Münchener Gelehrte: [Romano Guardini](#)

A. Knoll
01.10.2008